

Sollte das allgemeine Gleichgewicht der Seerüstung, wie es in der Vergangenheit normalerweise aufrechterhalten wurde, durch irgendwelche anormalen und außerordentlichen Baumaßnahmen anderer Mächte heftig gestört werden, so behält sich die Regierung des Deutschen Reiches das Recht vor, die Regierung Se. Majestät im Vereinigten Königreich aufzufordern, die auf diese Weise entstandene neue Lage zu prüfen.

b) Die Regierung des Deutschen Reiches begünstigt auf dem Gebiete der Seerüstungsbegrenzung dasjenige System, das die Kriegsschiffe in Kategorien einteilt, wobei die Höchsttonnage und — oder das Höchstmaß der Geschütze für die Schiffe jeder Kategorie festgelegt wird, und das die jedem Lande zustehende Tonnage auch Schiffskategorien zuteilt.

Folglich ist die Regierung des Deutschen Reiches bereit, grundsätzlich und unter Vorbehalt des nachstehenden Absatzes f) das 35prozentige Stärkeverhältnis auf die Tonnage in jeder beizubehaltenden Schiffskategorie anzuwenden und jede Abweichung von diesem Stärkeverhältnis in einer oder mehreren Kategorien von den hierüber in einem zukünftigen allgemeinen Vertrag über Seerüstungsbegrenzung etwa getroffenen Vereinbarungen abhängig zu machen.

Derartige Vereinbarungen würden auf dem Grundsatz beruhen, daß jede Erhöhung in einer Kategorie durch eine entsprechende Herabsetzung in anderen Kategorien auszugleichen wäre.

c) Falls und solange andere bedeutende Seemächte eine einzige Kategorie für Kreuzer und Zerstörer behalten, hat das Deutsche Reich das Recht auf eine Kategorie für diese beiden Schiffsklassen, obgleich es für diese beiden Klassen zwei Kategorien vorsehen würde.

Für Unterseeboote 45:100

f) Hinsichtlich der Unterseeboote hat das Deutsche Reich jedoch das Recht, eine der gesamten Unterseeboottonnage der Mitglieder des britischen Commonwealths gleiche Unterseeboottonnage zu besitzen, ohne jedoch das Stärkeverhältnis 35:100 hinsichtlich der Gesamttonnage zu überschreiten.

Die Regierung des Deutschen Reiches verpflichtet sich indessen, außer den in folgendem Satz angegebenen Umständen, mit ihrer Unterseeboottonnage über 45 v. H. der Gesamt-Unterseeboottonnage der Mitglieder des britischen Commonwealth nicht hinauszugehen.

Sollte eine Lage entstehen, die es nach Ansicht der Regierung des Deutschen Reiches notwendig macht, von ihrem Anspruch auf einen über die vorgenannten 45 v. H. hinausgehenden Prozentsatz Gebrauch zu machen, so behält sich die Regierung des Deutschen Reiches das Recht vor, der Regierung Se. Majestät davon Mitteilung zu machen und ist damit einverstanden, die Angelegenheit zum Gegenstand freundschaftlicher Erörterungen zu machen, bevor sie dieses Recht ausübt.

g) Da es höchst unwahrscheinlich ist, daß die Berechnung des 35prozentigen Stärkeverhältnisses in jeder Schiffskategorie Tonnagezahlen ergibt, die genau teilbar sind durch die höchst zulässige Tonnage für Schiffe dieser Kategorie, kann es sich als notwendig herausstellen, daß Angleichungen vorgenommen werden müssen, damit das Deutsche Reich nicht daran verhindert wird, seine Tonnage voll auszunutzen. Es ist daher abgemacht worden, daß die Regierung des Deutschen Reiches und die Regierung Se. Majestät vereinbaren werden, welche Angleichungen zu diesem Zweck erforderlich sind.

Es besteht Einigkeit darüber, daß dieses Verfahren nicht zu erheblichen oder dauernden Abweichungen von dem Verhältnis 35:100 hinsichtlich der Gesamtflottenstärken führen soll.

h. Hinsichtlich Unter-Abschnitt C der obigen Erklärungen habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß die Regierung Se. Majestät im Vereinigten Königreich von dem Vorbehalt Kenntnis genommen hat und das darin erwähnte Recht anerkennt, wobei Einverständnis darüber besteht, daß das Stärkeverhältnis 35:100, falls zwischen den beiden Re-

gierungen nichts Gegenteiliges vereinbart wird, aufrechterhalten bleibt.

Ich beehre mich, Ew. Excellenz zu bestätigen, daß der Vorschlag der Regierung des Deutschen Reiches in dem vorstehenden Schreiben richtig wiedergegeben ist und nehme davon Kenntnis, daß die Regierung Se. Majestät im Vereinigten Königreich diesen Vorschlag annimmt. Die Regierung des Deutschen Reiches ist auch ihrerseits der Ansicht, daß die Einigung, zu der sie nunmehr mit der Regierung Se. Majestät im Vereinigten Königreich gelangt, und die sie als eine vom heutigen Tage ab gültige, dauernde und endgültige Einigung zwischen den beiden Regierungen ansieht, den Abschluß eines allgemeinen Abkommens über diese Fragen zwischen allen Seemächten der Welt erleichtern wird.

Genehmigen Ew. Excellenz den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung, von Ribbentrop, Außerordentlich bevollmächtigter Botschafter des Deutschen Reiches.

Ein neues Kapitel

Zwischen der englischen Regierung und der deutschen Flottenabordnung ist ein Flottenabkommen getroffen worden, das hoffentlich für die Zukunft von großer Bedeutung ist. Man kann sagen, daß das Abkommen durch die großzügige und vorausschauende Einstellung des Führers und Kanzlers einerseits und durch die verständnisvolle Haltung der britischen Regierung andererseits möglich geworden ist. Das Abkommen ist vor allem deshalb bedeutungsvoll, weil hier zum ersten Male nach vielen Jahren fruchtloser Verhandlungen und Konferenzen ein wirklich praktischer Schritt zur Rüstungsbegrenzung und damit zum Frieden im allgemeinen getan worden ist. Die deutsche Regierung steht grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß sie sich herzlich freuen würde, wenn dieser Tat weitere Schritte folgen würden, die dann in absehbarer Zeit zu einer Beruhigung und Befriedung nicht nur in Europa, sondern in der Welt führen mögen. Das Abkommen regelt ein für allemal die deutsch-englischen Flottenbeziehungen. Jede Konkurrenz zwischen den Flotten der beiden Mächte ist künftig ausgeschlossen.

Ein neues Kapitel in der Geschichte der beiden Länder ist aufgeschlagen und damit ein Fundament für die Freundschaft zwischen England und Deutschland gelegt. Die Auswirkungen dieses Abkommens lassen sich heute vielleicht noch nicht ganz übersehen; aber zweifellos dürfte die Vereinbarung ein wichtiger Eckpfeiler für die ganze zukünftige Gestaltung der Politik unseres Festlandes und damit auch Englands sein. Auf jeden Fall läßt sich sagen, daß hiermit der erste große praktische Schritt für die so notwendige Zusammenarbeit in Europa getan ist.

Die entscheidende Sitzung

Das erste Presseecho.

Die Vollziehung der deutschen und der englischen Abordnung, in der am Dienstag mittag die grundsätzliche Einigung zustande kam, dauerte etwa dreiviertel Stunden. Auf englischer Seite nahmen außer den eigentlichen Flottenfachverständigen der Außenminister Sir Samuel Hoare und der erste Lord der Admiralität, Sir Boston Eyres Monnell, teil.

Sämtliche Abendblätter berichten in größter Aufmerksamkeit über das geschichtliche Ereignis der deutsch-englischen Flottenvereinbarung. Der politische Berichterstatler der „Evening News“ nennt die Vereinbarung eine Tatfache von großer Bedeutung, weil sie das Stärkeverhältnis der beiden Flotten zueinander genau festsetze. Das Blatt versteht den Bericht mit der Ueberschrift „Englisch-deutscher Flottenpakt erzielt“.

hat, erst jetzt ganz verstehen gelernt und — auch Deine Liebe. Daß diese so ganz erloschen scheint, quält ihn mehr, als er merken lassen wollte. Ich sah Tränen in seinen Augen, als er davon sprach.

Beba hat nur eine Sehnsucht: sich die Kunst, Hausfrau zu sein, anzueignen! Doch mißlangen alle ihre diesbezüglichen Versuche kläglich, wie sie mir traurig erzählt. Malu, von der sie lernen wollte, starb schon nach kurzer Ueberforderung nach Berlin an Lungenentzündung. Auch ihre Mutter starb bereits ein halbes Jahr nach Bebas Heirat. So hat sie niemand, der sie anleitet, und zur Selbsterlernung fehlt ihr jeder Grundbegriff. Ich schlug ihr Trude als Lehrmeisterin vor. Aber erstens geht das nicht des zu erwartenden Kindes wegen, zweitens will sie Gusti um keinen Preis auch nur für kurze Zeit verlassen. So macht Gusti die „Hausfrau“, was oft recht komisch wirkt. Uebrigens trotz Prinzessingewohnheiten — man muß Beba lieb haben, denn sie hat ein goldenes Herzchen, und seit ich sie kenne, begreife ich Gusti in allem!

Auf der Rückreise besuchte ich Troll, wo geradezu eine Musterwirtschaft herrscht. Troll und ich besprachen dann, wie man Gusti eine ihm angemessene Stellung verschaffen könnte. Troll meinte, vielleicht ginge es durch Landrat von Herringen, dessen Bruder Domänenverwalter ist. Annchen will diesbezüglich gleich an Frau von Herringen schreiben und ihr Gustis Verhältnisse darlegen. Vielleicht geht es.“

Frau Gerdborfers Gesicht wies wieder die gewöhnliche reinere Unbeweglichkeit auf. Sie schob den Brief in die Tasche und starrte finstler vor sich hin.

Eines wußte sie ja nun: Daß er glücklich geworden war! Wie es möglich war, bei dieser Misere, blieb ihr unbegreiflich. Gusti — der schöne, elegante Mann, dem nichts gut, nichts sein genug war, und nun — Altschnecken, Tee mit Brotkrumen...

Wenn ihr das einer vor ein paar Jahren gesagt hätte — ins Gesicht würde sie ihn gelacht haben! Dann kann sie dem Rätsel nach. Liebe? War das denn wirklich etwas übernatürlich Geheimnisvolles, dem Zauberkräfte innewohnen?

Sie hatte ihren Mann doch seinerzeit auch geliebt und

Das Handwerk an den Führer

Abschluß des Reichshandwerkertages.

Frankfurt a. M., 18. Juni.

Reichshandwerksmeister Schmidt hat an den folgenden Danktelegramm gesandt:

„Das in Frankfurt a. M. versammelte Handwerk für die Größe und Wünsche, welche Sie dem Reichshandwerkertag übermittelten. Ich melde den Abschluß der Organisationsarbeit auf der Grundlage der nationalsozialistischen Gesetzgebung für das Handwerk. Einfach- und tatbereit dieses Handwerk einig und geschlossen hinter Ihnen, Führer. Es wird seinen Leistungswillen und Gewerkschaftsgeist unter Beweis stellen, und es wiederholt Ihnen gegebenes Treuegelöbniß.“

In der Festhalle zu Frankfurt a. M. fand eine große Arbeitstagung statt. Im Mittelpunkt stand die grundsätzliche Rede des Reichshandwerksmeisters.

Reichshandwerksmeister Schmidt wies eingangs die symbolische Bedeutung dieser erstmalig in einem Ausmaß stattfindenden Arbeitstagung des gesamten deutschen Handwerks hin und ehrte dann Gausleiter Sprenger für seine Verdienste um das deutsche Handwerk durch Ueberreichung der silbernen Plakette und des Amtszeichens des deutschen Handwerks. Gausleiter Sprenger verband mit seinen Dankesworten gleichzeitig die Versicherung, daß die Stadt Frankfurt a. M. die Wahl zur Stadt des deutschen Handwerks in jeder Hinsicht würdig zu erweisen wisse.

Reichstommis Dr. Wienbeck schilderte dann Maßnahmen, die man von Regierungsseite ergriffen hat, um dem Handwerk zu helfen und stellte dabei gleichzeitig die hohen Aufgaben und Ziele heraus, die nunmehr von dem deutschen Handwerk tatkräftig und mit Umsicht zu bewältigen seien. Das Handwerk sei in den Sattel gesetzt und müsse nun zeigen, daß es reiten könne. Vor allem es für das Handwerk, den richtigen Ausgleich zu finden zwischen dem alten Handwerk und den neuen Tendenzen, die die Produktion heute angenommen habe.

In seinen dann folgenden Ausführungen äußerte der Reichshandwerksmeister u. a. zur Arbeitsfrage zwischen Handwerk und Industrie: „Die neue Staat habe die Organisation nach Zweckmäßigkeit gründlich vereinfacht. So habe man heute an Stelle der 19 000 Freien und Zwangsinnungen, die nur 60 Prozent des Handwerks erfaßt hatten, nur noch 16 000 Innungen, die jedoch das Handwerk 100prozentig umschließen.“

Das Handwerk, so schloß Reichshandwerksmeister Schmidt, das schon so oft tot gesagt worden ist, lebt und hat den Willen und die Kraft in sich, neben dem Bau eine tragende Säule des Staates zu sein und zu bleiben.

Geschoß vorzeitig freipiert

Schwerer Unfall auf italienischem Zerstörer.

Rom, 19. Juni.

Im Verlauf von Schießübungen, die mehrere Einheiten des ersten italienischen Flottengeschwaders im Golf Gaeta ausführten, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall auf dem Torpedobootszerstörer „Borea“ ging ein Geschos vorzeitig los, wodurch zwei Matrosen getötet und vier verletzt wurden.

Der neue Reichsbankausweis

War die Entlastung der Reichsbank in der Pfingstwoche mit 25,4 v. H. angesichts der Pfingstferien durchaus normal, so geht aus dem nunmehr vorliegenden Ausweis des Noteninstituts vom 15. Juni hervor, daß Entlastung sich trotz des Medio-Termins kräftig fortsetzt. Bis Mitte Juni waren 59 v. H. der Ultimo-Markanspruch abgedeckt. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz verringerte sich auf 5616 Millionen Mark gegenüber 5716 Millionen Mark am Ende der Vorwoche. Die Bestände Devisen haben sich um 41 000 Mark auf 3,98 Milliarden Mark verringert, während die Goldbestände um 81 000 Mark auf 84,03 Milliarden Mark zunahmen. Dabei handelt es sich um Auslandskäufe gegen Reichsmark.

Die große Hoffnung.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

48. Fortsetzung.

„Otto schrieb: „Ich muß es Dir doch erzählen, Mutter, wenn Du auch nichts mehr von Gusti wissen willst. Dienstangelegenheiten führten mich kürzlich nach Berlin, da besuchte ich Gusti zum erstenmal nach seiner Verheiratung. Ich fand ihn in der Küche, wie er das Dienstmädchen im Altschnecken unterwies! Beba hatte auf einem Schmelzblech, angetan mit einer entzückenden Wolle von weißem Battist, rauchte Zigaretten und wollte sich totschlagen über Gustis Kochkünste, die er gelegentlich seiner Urlaube daheim Dir abgedruckt haben will. Sie ist bildschön, fröhlich und glänzend wie ein Vorklein, und Gusti scheint es ebenfalls zu sein. Ich hatte den Eindruck, daß sie sich beide wie Kinder durchs Leben spielen und von all den Sorgen, die sie umgeben, gar nichts merken. Auch als ich mit Gusti nachher allein war, versicherte er mir, rasend glücklich zu sein, was ich nüchtern Mensch eigentlich nicht recht begreife, denn sein Einkommen ist winzig, und soviel ich merkte, fehlt es oft an nötigen. Zudem erwartet Beba demnächst ein Kind! Sehr erstaunt war ich, wie völlig verändert Gusti sich hat. Er war doch früher ein recht anspruchsvoller, verwöhnter Egoist! Jetzt ist er der anspruchsloseste Mensch der Welt, der einfach mit allem zufrieden ist, nie an sich denkt und nur trachtet, es Beba an nichts mangeln zu lassen. Ich sah ihn zu seiner Tasse Tee trodene Brotkrumen essen, weil Bebas kleine Mauszähne diese nie beißen mögen und man sie doch nicht wegwerfen kann.“

Dieser Tee mit Brotkrumen bildete übrigens sein Abendessen! Von Leichtsinne ist keine Spur mehr in Gusti. Er dreht jeden Pfennig zehnfach um, fährt gewissenhaft Buch über alles und ist bis heute, wie er mir stets sagte, ohne Schulden durchgekommen! Sein Beruf befriedigt ihn natürlich gar nicht. Doch behauptet er, Beba entschädige ihn für alles. Nur eines geht ihm sehr nahe, Mutter: Das Gerwürnis mit Dir! Er hat die Opfer, die Du ihm gebracht

er sie ebenfalls. Aber den Wertand hatten sie beide darüber verloren.

„Frau Gerdborfer, Sie essen ja nichts!“ mahnte Ferdinand, den dies stumme Dahinbrüten beunruhigte, in seinen bescheidenen Art.

Mechanisch schob sie ein paar Bissen in den Mund. Dann hörten sie Ferdinands verhöhlten forschende Blick. Sie stand auf und legte einen leichten Staubmantel an.

„Ich will mir noch etwas Bewegung machen“, sagte sie, den Spießenschal um den Kopf legend, ohne Ferdinand anzusehen.

Draußen lag Frühlingschwüle in der Luft. Der schwache Wind strich flüsternd durch die Laubkronen der alten Niesendämme. Nachtigallen schlugen im Gebüsch über dem Fluß und verliebte Pärchen brüdten sich verflücht durch die Dämmerung der sternfunkelnden Nacht.

Wie einst dem hübschen Gusti, als er verstorben und erschüttert durch die Ankunft Olga Petraschs hier etwas irrte, so legte sich jetzt auch der einsamen Frau etwas von dem schwülen leidenschaftlichen Liebesflutbad, das hierher einst strömte, beklemmend auf die Brust. Wie ihm nun plötzlich auch ihr ein Ahnen von der elementaren, ja Wunder ermöglichenden Gewalt wahrer Liebe durch die Seele.

Ja, es gab etwas Geheimnisvolles, das sie nicht wahr hatte, weil sie es nicht kannte. Und das hatte sie als Rache die zwei liebsten Kinder genommen.

Plötzlich sah sie verwundert um sich. Wie kam sie denn nur hierher in die verwilderten Anlagen hinter der kleinen Festung? Seit wenigstens 20 Jahren hatte sie keinen Fuß hierher gesetzt, nicht einmal gedacht an den Ort. Hier hatte ja auch Annchen mit Troll gegangen sein... hier hatte sie Unglück den Anfang genommen.

Alig schritt sie heim. Ferdinand, dem ihr feststehendes Gebahren keine Ruhe gelassen, war noch auf und sah leidend im Wohnzimmer.

Am Donnerstag das Fronleichnam feiert werden m...
Narwege aber n...
des Altarsakram...
zu diesem darste...
Die Stiftung...
Papst Urban IV...
Bienne unter P...
allgemeinen Glan...
des 13. Jahrhun...
Prozession verk...
An dieser...
Gotteshäusern...
wechseln mit dem...
dem Allerheilig...
Anle des gläubig...
Von besonde...
tionen auf der...
Da werden die...
gerat“. An der...
der Bauer den...
Böllerchasse dom...
lich der Gloden...
Freier von Dorf

in Auf zur W...
Zeit! Am 11. J...
Pöfheim (Tannu...
der Jahrgänge l...
hatt. Gewiß wo...
Prozent framme...
sagt 20jähriger...
„Reichungs“ liede...
macht! (Alles i...
angeschlagen.)

Spiel...
1. Mannsch...
Jugend —
Kaffelsheim...
Mannschaft. So...
langsamem u...
Pause hätte der...
man vor dem I...
In dem abwechse...
Tor von Süd...
Einflanke durc...
wiste. Schiri. B...
Die Jugend unter...
nichtigen Unterl...

Karl Rapp b...
nen Kreismeiste...

Ach...
Die...
Ron...
Cay...

Die...
Fortsetzung...
Was tief d...
borfer, ablegen...
Buch warf...
„Einen Ro...
„Om — ein...
„Die täu...
im plötzlich neu...
hast du schon ei...
daß du alle Be...
Ferdinand...
gerade aus diese...
zielle Dinge h...
bergaß...
Dann aber...
„Frau Ger...
„Nun, ich h...
gewesen, Ferdin...
antwort. Hast...
„Ja“, lam...
„Und sie? ...
„Rein. Nie...
„Sagtest du...
„Rein. Es...
„Ich mir nie zug...
„Dann war...
„Rein, denn...
„So selbst...
„Ich glaub...
nicht von Herzen

Lokales

Hochheim a. M., den 19. Juni 1935

Fronleichnam

Am Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitssonntag wird das Fronleichnamfest gefeiert, das am Gründonnerstag gefeiert werden mußte, mit Rücksicht auf die Trauer der Karwoche aber verlegt wurde. Es gilt der Verherrlichung des Altarsakraments und soll ein öffentliches Bekenntnis zu diesem darstellen.

Die Stiftung des Festes erfolgte im Jahre 1264 durch Papst Urban IV. und das Fest wurde durch das Konzil von Vienne unter Papst Clemens V. im Jahre 1311 zu einer allgemeinen Glaubensübung erhoben. Schon seit dem Ende des 13. Jahrhunderts war mit dem Fronleichnamsfest eine Prozession verbunden.

An diesem Tage wallt das katholische Volk aus den Gotteshäusern ins Freie. Gebete, Gesänge und Musikklänge wechseln mit dem feierlichen Geläut der Kirchenglocken. Vor dem Allerheiligsten unter dem Traghimmel beugen sich die Anie des gläubigen, betenden Volkes.

Von besonderer Schönheit sind die Fronleichnamsprozessionen auf dem Lande, im stillen Frieden der Dörfer. Da werden die Prozessionen in Wahrheit zu einem „Festtag“. An den Feldbäckern inmitten der Blüten erfließt der Bauer den Segen Gottes für das Gedeihen der Ernte. Bollerhähne donnern von den Höhen und feierlich schwingt sich der Glocken Klang über die schwellenden Wiesen und Felder von Dorf zu Dorf.

Im Auf zur Musterung! — Wie in lang vergangener Zeit! Am 11. Juli 1935, morgens um 8 Uhr findet in Hochheim (Taunus) in der Festalozzschule, die Musterung der Jahrgänge 1914 und 1915 für Hochheim am Main statt. Gewiß werden unsere Hirsheimer Rekruten zu 99 Prozent stramme Vaterlandsverteidiger abgeben und nach 20jähriger Pause werden altbeliebte und bekannte „Reichungs“ Lieder wieder ertönen. Auch die deutsche Wehrmacht! (Alles Nähere ist an der amtlichen Breiterfahel angeschlagen.)

Spielvereinigung 07 Hochheim

1. Mannschaft — V.f.R. Rüsselsheim 3:3 (1:1)
Jugend — V.f.B. Unterliederbach 1:5 (0:1)

Rüsselsheim entpuppte sich als eine flinke energische Mannschaft. Hochheims Schwächen lagen wieder in dem zu langsamem und weichen Innentrio. Schon vor der Pause hätte der Sieg sichergestellt werden können, wenn man vor dem Tore das Schießen nicht vergessen hätte. In dem abwechselungsreichen Spiel verdient noch das 2. Tor von Süd 2 Erwähnung, das dieser Spieler auf Entschlossenheit durch direkten Schuß ins äußerste Tord erzielte. Schiri. Beder, Mainz hatte keinen guten Tag. Die Jugend unterlag mit mehreren Erfolgeleuten gegen die schlagigen Unterliederbacher mit 5:1 Toren.

Leichtathletik

Karl Rapp belegte bei der in Wiesbaden ausgetragenen Kreismeisterschaft in der Klasse Junioren über 3000

Meter einen ehrenvollen 2. Platz, während Jakob Reim Senior über 10 000 Meter mit dem 4. Platz sich begnügen mußte.

— **Musterung 1935.** Es wird darauf hingewiesen, daß jeder Stellungspflichtige, der seine Wohnung wechselt, verpflichtet ist, dies innerhalb drei Tagen bei der zuständigen polizeilichen Meldestelle zur Berichtigung seiner Personalarbeiter anzumelden hat. Um jeden Zweifel auszuschließen wird mitgeteilt, daß auch Richter der Jahrgänge 1914-15 zur Musterung erscheinen müssen.

— **Ehestandsdarlehen auch bei vorhandener Aussteuer.** In einem Rundschreiben des Reichsfinanzministers über die Ehestandsdarlehen wird festgestellt, daß die zur Verfügung stehenden Mittel gestatten, die Ehestandsdarlehen wieder in der im Gesetz vom 1. Juni 1933 vorgezeichneten Höhe zu gewähren. Das bedeutet, daß künftig wiederum Darlehen in Höhe von 1000 RM gewährt werden können. In dem Antragsvordruck sind Angaben darüber vorgegeben, für welche Räume die Antragsteller bereits Möbel und Hausgerät besitzen. Diese Angaben sind nur deshalb angeordnet worden, um, besonders bei Gewährung eines Ehestandsdarlehens in einem Ausnahmefall, Unterlagen dafür zu haben, in welcher Höhe das Darlehen zu bemessen ist. Die Tatsache, daß die Antragsteller bereits die notwendigen Einrichtungsgegenstände besitzen, darf aber nicht dazu führen, daß ihnen die Gewährung eines Darlehens überhaupt verweigert wird. Denn die Förderung der Ehestandsdarlehen durch Gewährung von Ehestandsdarlehen erfolgt in der Hauptsache zwecks Verminderung der Arbeitslosigkeit und zwecks Arbeitsbeschaffung. Wenn also die Antragstellerin als Arbeitnehmerin aus dem Arbeitsprozeß ausscheidet und die Antragsteller weitere Anschaffungen an Möbeln und Hausgeräten machen wollen, ist ihnen bei Erfüllung aller sonstigen Voraussetzungen ein Ehestandsdarlehen auch dann zu gewähren, wenn sie bereits die notwendigen Einrichtungsgegenstände besitzen.

— **Zählung der Kraftfahrzeuge im Reich.** Der Reichs- und preussische Verkehrsminister teilt mit, daß am 1. Juli 1935 wieder eine Zählung der Kraftfahrzeuge im Deutschen Reich durchgeführt wird. Nach der Reichs-Strassenverkehrs-Ordnung gelten jetzt sämtliche Dreirad-Kraftfahrzeuge als Kraftwagen und sind entsprechend mitzuzählen.

— **Schlusstermin für die Spargelernte.** Wie von der Bezirksabgabestelle Raueheim verlautet, wird voraussichtlich der Endtermin für die diesjährige Spargelernte vom 24. auf den 28. Juni verlegt.

— **„Moskai aus dem Reiseverkehr der Reichsbahn“.** Am Dienstag, den 18. Juni, unterhält sich Rold Bernide im Zeitfunk des Deutschlandsenders vom 22.30 bis 22.45 Uhr mit Direktor der Reichsbahn Rudolf Meyer-Berlin über das Thema: „Moskai aus dem Reiseverkehr der Reichsbahn.“ In dem Zwiegespräch soll alles Wissenswerte für die bevorstehende Reisezeit behandelt werden. Besondere Beachtung finden hierbei naturgemäß die neuen Fahrpreisermäßigungen der Reichsbahn.

— **Zuchthausmächte.** Die oberhessischen Zuchthausmächte finden in diesem Jahr am 2. Juli in Rüsselsheim i. B. und am 3. Juli in Nieder-Weisel statt. Für den 16. Juli ist ein Fohlenmarkt in Hungen vorzuleben.

Aus der Umgegend

— **Dillenburg.** (Zum Landrat des Dillkreises ernannt.) Der bisherige kommissarische Landrat Dr. Heerdt in Dillenburg, früher beim Polizeipräsidium in Frankfurt a. M., ist zum Landrat ernannt und ihm endgültig mit Wirkung ab 1. Juni d. J. die Verwaltung des Landratsamts in Dillenburg übertragen worden.

— **Ziegenhain.** (Die Salattirme.) Ziegenhain erwartet seine Gäste zum 23. Juni 1935 zum turkessischen Heimat- und Trachtenfest, der Ziegenhainer Salattirme. Der Festzug, der am Sonntag nachmittag durch die Straßen zieht, soll der Verherrlichung der Trachten dienen. Trachtengruppen aus verschiedenen Kreisen des Gauers werden seinen Hauptziehungspunkt bilden. Nach der Auf- und Abfahrt zweier Heimatspiele werden Gruppen in Tracht Schwalmer Tänze vorführen und Volkslieder singen.

— **Marburg.** (Die Festspiele 1935 eröffnet) Die schöne alte Universitätsstadt an der Lahn steht wiederum im Zeichen der Festspiele, die für ihre neunte Spielzeit ihre Pforten geöffnet haben. In den geschmückten Straßen wehen die Fahnen des Reiches und der Studentenschaften, welche in diesem Jahre früher als sonst ihre Stiftungsfeier feiern. Dem ersten diesjährigen Spiel, Shakespeares „Sommernachts Traum“, welches zugleich die Festvorstellung anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Marburger NSDAP-Ortsgruppe bildete, wohnte neben anderen hohen Parteivertretern Gauleiter und Staatsrat Weinreich bei. Vor Beginn des Spieles überbrachte ein Vertreter des Reichs-Propagandaministeriums und der Reichstheaterkammer deren Grüße und Glückwünsche. Ein ausgezeichnetes ausgelassenes Ensemble schuf dann wieder einen „Sommernachts Traum“, wie ihn sich der Dichter des Stückes gedacht hat und wie er wohl nur auf der wuchtig-breiten Marburger Schloßparkbühne ausgedeutet werden kann. Der Geist der Gesamtauführung ist der gleiche geblieben wie in den vorhergehenden Jahren, und es wurde eine kaum zu übertreffende Glangleistung geboten.

— **Biedenkopf.** (Die heimatverbundene Drossel.) In einem hiesigen Vogelschutzgehölz läßt seit einiger Zeit eine Singdrossel eine seltsame Weise erklingen. Sie singt das gewöhnliche Lied der Drossel und ab und zu läßt sie es in den Doppelruf „Birrelopp, Birrelopp“ ausklingen. Man will wissen, der Vogel habe die Eischale in der Nähe des Bahnhofs verlassen und dort täglich mehrmals den Stationsnamen „Biedenkopf“ ausrufen hören... Der seltsame Vogelruf ist auf jeden Fall bemerkenswert.

— **Rassel.** (Blutiger Wirtshausstreit.) Zwischen einem einhändigen Drehorgelspieler und einem anderen Mann kam es in einer Wirtschaft am Drußelplatz zu einem Streit, bei dem der Orgelspieler seinem Gegner mit einem Schraubenschlüssel einen Hieb über den Kopf beibrachte. Darauf griff dieser zum Messer. Mit einem schweren Leibstich, bei dem auch der Darm verletzt wurde, wurde der Schwerverletzte von der Sanitätswache Fußabtritte in das Landesstrahlenhaus transportiert.

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Drehschach. Stellv. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den Anzeigenstand: Heinrich Drehschach. Druck und Verlag: Heinrich Drehschach, amtlich in Rüsselsheim am Main. D.-A. V. 35. 709. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig.



Achtung!

Ein weiterer Vorteil für alle EDELWUCHS-Raucher ist die QUALITÄTS-VERBESSERUNG die durch den steigenden Umsatz möglich wurde.

Die passende Armkette bei Ihrem Händler für 30 Pfg.

3 1/3

Edelwuchs MIT U. OHNE

Die große Hoffnung.

Roman von Erich Ebenstein

Copyright by Weimer & Comp., Berlin 23. 30.

Nachdruck verboten.

9. Fortsetzung.

„Was tust du denn da, Ferdinand?“ fragte Frau Gersdorfer, ablegend, indem sie einen Blick auf das zugellappte Buch warf.

„Einen Roman. Die Liebe der Elena Wohlgemut.“
„Um — einen Liebesroman also! Und das interessierte dich?“
„Die kühlen blauen Augen Frau Gersdorfers sahen plötzlich neugierig an. „Du... sag mal, Ferdinand... hast du schon einmal geliebt? Ich meine, so richtig geliebt, daß du alle Vernunft darüber vergessen hast?“

Ferdinand war so verblüfft über die seltsame Frage gerade aus diesem Mund, den er nie über andere als materielle Dinge hatte sprechen hören, daß er zu antworten vergaß.

Dann aber zog dunkle Blut sein unschönes, blaßes Gesicht.

„Frau Gersdorfer...!“

„Nun, ich bin doch so eine Art zweite Mutter für dich gewesen, Ferdinand! Mir kannst du es doch sagen... also antworte. Hast du schon Liebe empfunden?“

„Ja, lam es leise zurück.“

„Und sie? Liebt sie dich auch?“

„Nein. Niemals.“

„Sagtest du es ihr denn nicht?“

„Nein. Es wäre zwecklos gewesen, denn ihr Herz hätte mir nie zugewandt und später liebte sie einen anderen.“

„Dann warst du wohl sehr unglücklich?“

„Nein, denn ich empfand ihr Glück mit ihr.“

„So selbstlos bist du?“

„Ich glaube, Frau Gersdorfer, wenn man jemand so recht von Herzen und mit ganzer Seele lieb hat, dann kann

man gar nicht an sich selbst denken, dabei nur an den, den man liebt! Selbstlosigkeit ist nur Verliebtheit, nicht Liebe.“

Frau Gersdorfer blinnte nachdenklich in sein brennendes Gesicht. Dann schüttelte sie den Kopf.

„Ich hätte nie so lieben können!“

„Wer weiß? Vielleicht haben Sie nur nie versucht?“

„Nein. Solche Liebe ist blind. Und blinde Liebe ist... Affenliebe!“

„Verzeihen Sie, Frau Gersdorfer, daß ich Ihnen widerspreche. Wahre Liebe ist nicht blind, sondern heilsichtig. So heilsichtig, daß man Dinge sieht und begreift, die einem sonst fern liegen. Und dann liebt man eben alles an der geliebten Person: Fehler, die sie hat, Schmerz, den sie einem bereitet, selbst Unglück, Schmach und Erniedrigung, das sie vielleicht über einen bringt.“

„Auch Enttäuschungen?“

„Auch die. Denn man begreift, wo man liebt, und wenn man erst etwas begriffen hat, ist es keine Enttäuschung mehr. Sehen Sie, ich habe z. B. gleich begreifen, daß mein Ideal einen anderen als mich lieben wird. Und als es dann kam, bereitete es mir keine Enttäuschung mehr.“

Frau Gersdorfer betrachtete ihn eine Weile schweigend und nachdenklich. Sie erriet plötzlich, daß es „nennen“ war, an die er bei all dem dachte... Nun, die einen anderen nahm und nie an ihn gedacht hatte und deren Glück er selbstlos mitempfand, obwohl es eigentlich zum Räuber an ihm geworden war.

Seltam... seltam... daß er das konnte!

Sie wandte sich rasch ab.

„Wir wollen schlafen gehen. Gute Nacht, Ferdinand.“

18. Kapitel

Am anderen Vormittag stand Frau Gersdorfer vor dem Bürgermeister und kämpfte um das, was sie ihr Recht nannte. Der Lagerplatz war ihnen seinerzeit freiwillig vom früheren Bürgermeister angetragen worden; der Stadtrat hatte darüber beschlossen. Es hatte geheißen: „Solange

Gersdorfer ihn benötigt.“ Nun hieß es plötzlich: „In vier Wochen räumen.“ Wie man sich das eigentlich dachte? Wie sie dazu läme, sich räumern zu lassen?

Sie sprach kühl und logisch, mit dem klaren Verstand, der ihr eigen war, ihre Sache verteidigend. Die unklaren Gefühlschwankungen des vergangenen Abends waren längst verflogen.

Der Bürgermeister hörte ihr mit halbgeschlossenen Augen und einer Miene, die zwischen Ungehoor und Golangweiltheit schwankte, zu. Man brauchte kein großer Menschenkenner zu sein, um ihm vom Gesicht abzulesen, wie lästig ihm die ganze Unterredung war.

Raum schwieg sie, sagte er aufstehend kurz: „Sie hätten sich den Gang hierher sparen können, Frau Gersdorfer. Ich habe die Sache beschlossen und es bleibt dabei.“

„Das heißt — Sie haben beschlossen, mich zu ruinieren.“ fuhr sie gereizt auf. „Darauf läuft ja schließlich alles hinaus! Seit mein Mann tot ist, macht man mir überall Schwierigkeiten von Seiten der Stadtgemeinde. Anstatt einer Witwe entgegenzukommen, wie es anderswo geschieht, erschweren man mir beständig das Leben. Als ob es nicht schwer genug für eine alleinlebende Frau ist, ein Geschäft, wie das unsere, gegen die stets wachsende Konkurrenz zu behaupten.“

„Warum tun Sie es, Frau Gersdorfer? Sie haben verheiratete Kinder, bei denen Sie gewiß viel ruhiger und sorgenloser leben könnten. Man hat mir gesagt, daß Herr Heißel jederzeit bereit wäre, Ihr Geschäft zu kaufen, und Ihnen wiederholt Anträge in diesem Sinne stellte. Weßhalb lehnten Sie ab?“

„Weil ich nicht verkaufen will! Schloßloot ist meine Vaterstadt. Ich habe ein Recht hier zu bleiben! Sie aber, Herr Bürgermeister, das merke ich nun wohl, möchten mich zugrunde richten und vertreiben.“

„Nein. Ich wünsche nur, Sie dazu zu bewegen, sich ins Privatleben zurückzuziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

**** Frankfurt a. M. (Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang.)** Auf der Kreuzung Babenhäuser-Chaussee-Goethe-Straße im Frankfurter Stadtteil Nordend ereignete sich ein Verkehrsunfall, bei dem der 65 Jahre alte Händler Max Schönmann aus Neu-Isenburg tödlich verunglückte. Ein auswärtiger Lieferkraftwagen befand sich auf der Babenhäuser-Chaussee in Richtung Dieffenbach, der Radfahrer kam aus der Goethe-Straße und wurde von dem linken Vorderteil des Kraftwagens an seinem Hinterrad erfasst und zu Boden geschleudert. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

**** Frankfurt a. M. (Ueber 100.000 RM erschwindelt und verprakt.)** Vor einer Zivilkammer des Landgerichts schweben zurzeit mehrere gleichartig gelegene Prozesse gegen ein Bankinstitut, die durch Verfehlungen eines langjährigen Angestellten herbeigeführt wurden. Zu einer Verhandlung wurde der in Untersuchungshaft weilende Walter Rohrt als Zeuge vorgeführt. R., der fünfzehn Jahre bei dem Bankinstitut tätig war, steht im Verdacht, sich durch Betrug und Unterschlagung über 100.000 RM angeeignet zu haben. Er bewog Kunden der Bank, ihm persönlich Geld zu geben, die er versprach, gewinnbringend anzulegen. Er bekam von verschiedenen Seiten Beträge bis zu 5000 RM. Die Gelder sollten von R. restlos ausgegeben werden sein. R. führte ein Doppelleben. Tagsüber war er der fleißige Angestellte und nachts lag er in Vergnügungslokalen und machte große Reizen. Die Leute, die ihm Geld anvertrauten, bemühten sich nun auf dem Wege des Zivilprozesses, wieder zu ihrem Geld zu gelangen. Sie klagen gegen die Bank mit der Behauptung, daß sie der Meinung waren, das Geld der Bank und nicht dem R. persönlich anvertraut zu haben. Von den Vertretern der Bank wird eingewandt, daß die Bank kein Verschulden treffe, und daß die von den Kunden getroffenen Abmachungen nicht mit der Bank, sondern mit R. privat abgeschlossen worden seien.

**** Dissen bei Kassel. (Auto rast gegen einen Baum.)** Ein ausländischer Personenkraftwagen geriet infolge der durch das Regenwetter verursachten Glätte ins Schleudern und raste in vollem Tempo gegen einen Baum. Einer der Insassen, eine Frau, erlitt mehrere Beinbrüche, so daß sie in ein Kassel-Krankenhaus transportiert werden mußte. Das Auto wurde erheblich beschädigt.

Mörfelden. (Wasserknappheit.) Die Bürgermeisterei erläßt folgende Mahnung: Bei anhaltender Trockenheit ist es zur Sicherstellung der Trinkwasserversorgung unbedingt erforderlich, daß der Verbrauch an Wasser auf das notwendigste Maß eingeschränkt wird. Die Garteninhaber werden an sachgemäße Anwendung des vorhandenen Wassers erinnert. Die Benutzung von Bewässerungsanlagen und Rasensprengern ist untersagt. Auch ist das Beprengen der Straßen mittels Schlauch nicht gestattet.

Nauheim bei Groß-Gerau. (Stoga-Großmarkt und Abfall von Gartenbau-Erzeugnissen.) Der Gartenbauwirtschaftsverband Hessen-Nassau hat den Starckenburger Obst- und Gemüse-Stoga-Großmarkt Nauheim in die Abfallregelung für Gartenbau-Erzeugnisse eingegliedert. Das zuständige Marktgebiet wurde zu einem geschlossenen Gebiet erklärt.

Altheim. (Eine gefährliche Stelle.) An der gleichen Stelle, nämlich auf der Brückenrampe in der Nähe des Schwarzbachs, wo im vorigen Jahr durch ein abstürzendes Fuhrwerk zwei Leute aus Altheim getötet wurden, ereignete sich ein ähnlicher Unfall. Wieder stürzte ein Fuhrwerk des Landwirts Schmelz die Böschung hinab, überlief sich und blieb unten liegen. Zum Glück ging es diesmal fast ohne Schaden ab.

Auto gegen Traktor. — 1 Toter, 1 Schwerverletzter.

Rohlfen, 18. Juni. In Moselweiß prallte ein aus Richtung Lan kommender, mit zwei Personen besetzter Personenkraftwagen in einer Kurve mit einem Traktorzug mit unerhörter Wucht zusammen. Während der Fahrer des Personenkraftwagens schwere Verletzungen davontrug, kam der Beifahrer zu Tode. Der Fahrer des Traktors sowie sein Beifahrer blieben unverletzt.

Für eilige Leser

Am Dienstag mittag fand in Reinsdorf die Trauerfeier für die Todesopfer der Reinsdorfer Katastrophe in Gegenwart des Führers und Reichsanzlers statt. In seinem Auftrag und im Namen der Reichsregierung sprach Ministerpräsident General Göring.

Die deutsche Delegation in London hat sich mit der englischen Delegation über ein Abkommen in der Flottenfrage geeinigt, dessen Inhalt veröffentlicht wurde. Das Stärkeverhältnis der deutschen zur englischen Flotte wurde auf 35:100 festgelegt.

Von der polnischen Regierung ist die Aufnahme von Verhandlungen über die Devisenbewirtschaftung in Danzig gewünscht worden. Die Verhandlungen sollen in freundschaftlichem Ton geführt werden.

70. Geburtstag Hugenberg's

Glückwunsch des Führers.

Berlin, 19. Juni.

Der Führer und Reichkanzler hat an Reichsminister a. D. Geheimrat Hugenberg folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Hochverehrter Herr Geheimrat! Zu Ihrem heutigen 70. Geburtstag spreche ich Ihnen meine aufrichtigsten Glückwünsche aus. Ich erinnere mich hierbei Ihrer stets treuen nationalen Gesinnung, gebente in Anerkennung und Dankbarkeit Ihrer Mitarbeit im Dienste des Wiederaufbaues Deutschlands.“

Mit herzlichen Grüßen Ihr Adolf Hitler.“

Reichsminister Dr. Goebbels sandte an Geheimrat Hugenberg zu seinem 70. Geburtstag das folgende Telegramm:

„Zu Ihrem 70. Geburtstag übersende ich Ihnen, sehr verehrter Herr Geheimrat, dem aufrechten Patrioten, meine herzlichsten Glückwünsche. Möge auch weiterhin Ihre ganze Kraft dem Dienst eines freien souveränen Deutschland gewidmet sein.“

**** Frankfurt a. M. (Am 2. Juli erster DAF-Kursus.)** Der ursprünglich für Mitte Juni vorgesehene Beginn des 1. DAF-Kurses in der neu eingerichteten Gau-Schule ist nunmehr endgültig auf den 2. Juli festgesetzt worden. Die DAF-Schule erfährt in ihrem ersten Lehrgang die Kreis-Schulungsleiter und einige Kreis-Meister, um sie weiterkulturell und fachlich für ihre Aufgaben durchzubilden.

**** Frankfurt a. M. (Kunstliebende Einbrecher.)** Neuerdings scheinen die Einbrecher eine neue Seite an sich entdeckt zu haben, nämlich ihr „Kunstinteresse“. Nachdem kürzlich in Falkenstein aus einer Villa mehrere Bilder entwendet worden waren, sind nunmehr dort aus einer zweiten Villa gleichfalls einige Bilder und mehrere vergoldete Bilderrahmen von Einbrechern mitgenommen worden. Für das etwas ungewöhnliche Interesse der Einbrecher an den Bilderrahmen hat die Landes kriminalpolizeistelle Frankfurt, die dem auswärtigen Treiben der Einbrecher besonderes Interesse entgegenbringt, bisher keine Erklärung.

Gießen. (Hitlerjunge als Lebensretter.) Der 11 Jahre alte Hitlerjunge Fritz Battenfeld aus Rittershausen (Kreis Gießen) rettete einen aus Bottrop zur Erholung weilenden zehnjährigen Jungen vom Tode des Ertrinkens. Der Ferienjunge, der nicht schwimmen konnte, badete trotz Verbotes in der Lahn. Er wurde dabei von der Strömung erfasst und abgetrieben. Auf seine Hilferufe eilte Fritz Battenfeld herbei und sprang mit den Kleidern in das Wasser. Er konnte den bereits versunkenen jungen Westfalen beim zweiten Auftauchen fassen und durch Wassertreten solange über Wasser halten, bis Hilfe kam. Es gelang, den völlig erschöpften Jungen wieder ans Land zu bringen.

Gießen. (Bösartige Scharlachepidemie.) In dem Ort Steinbach bei Gießen herrscht bereits seit einem halben Jahr eine Scharlachepidemie, an der zahlreiche Kinder erkrankt sind. Dieser Tage ist das erste Todesopfer zu verzeichnen gewesen in der Person eines elfjährigen Schülers. Es wurden strenge Isolierungsmaßnahmen ergriffen, um die Epidemie zum Erlöschen zu bringen.

Gatten- und Kindesmörder hingerichtet

Berlin, 18. Juni. Im Strafgefängnis Berlin-Plötzensee ist der am 31. März 1900 geborene Erich Sebke hingerichtet worden. Er hatte am 28. Juni 1934 seine tags zuvor von ihm geschiedene Ehefrau und sein dreieinhalb Monate altes Kind überfallen und durch Beilohbe getötet.

Von dem Begnadigungsrecht ist kein Gebrauch gemacht worden, weil es sich bei dem schon mehrfach vorbestraften Verurteilten um einen ungewöhnlich rohen Menschen von unverbesserlicher verbrecherischer Gesinnung handelt, der den Plan zur Tat aus rachsüchtigen Gründen erdacht und in heimtückischer, viehischer Weise ausgeführt hat.

Selbstmordwelle in Budapest

Budapest, 18. Juni. Die Selbstmordwelle über Budapest, der in der Nacht zum Samstag 28 Personen zum Opfer fielen, setzte sich am Sonntag fort. Die Blätter berichteten, daß am Sonntag weitere 24 Personen verletzten, ihrem Leben ein Ende zu machen. Davon sind sechs gestorben. — Weiter berichten die Blätter, daß eine junge Gutsbesitzerstochter ihren Verlobten auf einer Motorfahrt wegen Untreue durch einen Kopfschuß getötet und dann die Waffe gegen sich selbst richtete. Beide stürzten tot von dem in voller Fahrt befindlichen Motorrad.

Todesopfer eines Unwetters.

Mailand, 18. Juni. Ein Unwetter in der Gegend von Bergamo hat zwei Todesopfer gefordert. Zwei junge Mädchen, die mit ihren Fahrrädern unterwegs waren, wurden durch die ungeheure Gewalt des Windes gegen einen Karren geschleudert. Dabei wurde die eine sofort getötet und die andere schwer verletzt. Ein Arbeiter erlitt durch eine vom Winde herabgerissene Blechplatte so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf verstarb. Bei Brescia schlug der Blitz in eine Viehherde und tötete 12 Kühe, einige Ziegen und ein Schwein.

Fronleichnam'sfeier am Main

Am 20. Juni, von 4 Uhr ab Feier des Fronleichnam'sfestes

KONZERT UND TANZ

Fliegende Blätter

und Meggendorfer Blätter
sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.

Über die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der

VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“

J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 34.

Unwillige Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Am Freitag, den 21. ds. Mts. werden nachmittags 4 Uhr im Rathaus hofe eine Anzahl gefundener Gegenstände, die von Verlierern nicht abgeholt oder vom Finder in Anspruch genommen wurden, öffentlich, meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert.

Hochheim am Main, den 17. Juni 1935.

Der Bürgermeister J. B. Hirschmann

Am 22. und 23. Juni 1935 findet das „Deutsche Jugendfest“ für die Jugend von 10—18 Jahren auf dem Sportplatz statt. (22. Juni 1935 „Tag des deutschen Jungvolkes“ und 23. Juni 1935 „Tag der deutschen Hitlerjugend“).

Hochheim am Main, den 17. Juni 1935.

Der Vorsitzende des Ortsausschusses für Jugendpflege J. A. gez. Woerter.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

Donnerstag, den 20. Juni 1935.

Hochheiliges Fronleichnam'sfest, gebotener Feiertag. Eingang der hl. Messe: Er speiste sie mit dem Manne des Weizens, Alleluja! und sättigte sie mit dem Samen aus dem Felsen, Alleluja!

Evangelium: Gleichnis von dem großen Gastmahl. 7 Uhr Frühmesse. — Kinder Gottesdienst fällt aus. Kinder gehen ins Hochamt um 9 Uhr. Nach dem Hochamt ist die feierliche Fronleichnam'sprozession durch die Straßen der Stadt. Schmücket dem Land zuliebe Straßen und Häuser! Vergesst die Blumen nicht! Während der Oktav ist morgens 7 Uhr hl. Messe mit Auslegung des Allerheiligsten abends 8 Uhr sakramentalische Andacht.

Reichsfender Frankfurt.

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern: 6 Choral, Morgenprayer, Gymnastik; 6.15 Frühkonzert; Nachrichten; 8 Wasserstands-meldungen; 8.10 Gymnastik; 8.15 Frühkonzert bzw. Sendepause; 11 Werbelkonzert; 11.30 Programmanfrage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 11.30 zialdienst; 11.45 Bauernfunk; 12 Mittagkonzert; 13 Nachrichten, ansl.: Lokale Nachrichten; 13.15 Mittagkonzert; 14 Zeit, Nachrichten; 14.15 Wirtschaftsbericht; 14.15 Zeit, Wirtschaftsmeldungen; 14.10 Wetter; 14.45 Sendepause; 17 Nachmittagskonzert; 18.45 Das Leben (Sprache); 18.55 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen; 20 Zeit, Nachrichten, ansl.: Tagespiegel; 22 Nachrichten; 22.15 Wetter, lokale Nachrichten, Sport; Nachtmusik.

Donnerstag, 20. Juni: 10 Sendepause; 10.15 Schulfunk; 10.45 Praktische Ratsschläge für Küche und Haus; 15.15 Nachrichten; 16 Kleines Konzert; 16.30 Zum 125. Geburtstag des Dichters Ferdinand Freiligrath; 18.30 deutsche Film zwischen gestern und morgen; 19 Tänz der guten alten Zeit; 20.15 Konzert; 22.20 Elwert's lustiger Schwan; 23 Zeitgenössische Musik.

Freitag, 21. Juni: 10 Sendepause; 10.15 Schulfunk; 10.45 Praktische Ratsschläge für Küche und Haus; 15.15 Nachrichten; 16 Kleines Konzert; 16.30 Energie geht verloren, Plauderei; 16.45 Deutsche Ostpolitik im Mittelalter; 18.30 Jugendfunk; 19 Und jetzt ist Feiertag; 19.30 Der politische Rundfunk deutscher Nation; 20.15 Stunde der Nation; 20.45 Festkonzert; 22.30 Sportschau der Woche; 23 Geschichte und Landschaft am Wege; 23.30 Die Vandalen; 23.45 Der Odenwald.

Samstag, 22. Juni: 10 Sendepause; 14.30 Musikalische Unterhaltung; 15 Jugendfunk; 16 Der frohe Samstagmittag; 18 Die Landstörzerin; 18.20 Stegreiffestung; 18.30 So helfen sie der Saar: Arbeitsdienst an der Baufeld; 19 Präsentier- und Parade-märsche; 20.15 Bunter Abend; 23 Wir bitten zum Tanz.

Ab Freitag steht ein Transport

Fertel u. Läufer-

Schweine zum Verkauf

Karl Krug, Hochheim, Tel. 148

KOSTENLOS

Befern wir jed. Rundfunk- und Fernsehprogramm eine Probe um me. reichhaltigen Programmen

Schreiben Sie sofort an: SRZ - Frankfurt am Main, Bockenstraße 20-22

Die Anzeigen-Annahme

für das bekannte Familienblatt

Daheim

(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete vertrieben) befindet sich in unserer Geschäftsstelle:

Verlag: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen für den Personalanzeiger des Daheim bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich.